

noch besser — er würde heute kein Motiv mehr für Stenbock sein! Die mit aller Liebe zur Farbe reizende Prinzessin auf der Erbse liegt „höher“ und ihm näher. Und neben der märchenhaften eine andere, die kostümliche und zeitgebundene Romantik, die klassische eines Spitzwegs, eines Ludwig Richters! Und weiter die bärtige Räuberballade, der Bänkelsang, der neben aller persiflierenden Überlegenheit den angenehmen, mutig eingestandenen Schuß Sentimentalität abbekommen hat!



*Nils Stenbock*

Und malt Märchen! Kontraste? Nein. Oder nur dann Kontraste, wenn sich ein hoffnungslos Nüchterner im allgemeinen und besonderen an die Definition der Phantasie und des künstlerischen Schaffens schlechthin geben würde.

Die Wandelbarkeit der Stile, die spielerisch vielfältigen Auseinandersetzungen mit ihnen erklären sich aus der Gründlichkeit der handwerklichen Ausbildung. Wer bei Orlik in die Schule ging, kann nicht nur mit jedem Material umgehen!

Das Streben Stenbocks geht zu immer „vollkommener“ Primitivität. Es ist wohl dies: das einfältige reine Gefühl, das noch alle Gläubigkeit besitzt, den unmittelbaren Gedanken auf die einfachste und klarste Formel zu bringen.

Seltenes Erlebnis, wie sich hier Versunkenheit und Gegenwärtigkeit harmonisch die Waage halten!

Auch äußerlich. Die Atelierwohnung über den Dächern von Berlin, die mit ausgesucht schönen alten Möbeln, Stichen ausgestattet ist, entspricht am besten für die echte Neigung zu „alten“ Sachen. Mittendrin ein fleißiger moderner junger Mann, ganz ohne Schrulligkeiten und „originelle“ Attribute. Im Gegenteil: Freund lustiger Geselligkeit, begeisterter Anhänger des Boxsports.